

Osterpredigt von Diakon Wolfgang Ziehe

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde, liebe Gemeinde! Guten Morgen und ein frohes und gesegnetes Osterfest Ihnen und Euch allen!

Heute, am Ostersonntag 2020 hätte ich in Bovenden mit den Konfirmanden Ostereier versteckt, zwei kleine Kinder getauft und mit der Gemeinde frohe Lieder gesungen. Eben ein Osterfest, so wie wir es gewohnt sind. Zu diesem fröhlichen Fest mit Klein und Groß ist es nicht gekommen. In der Bovender Kirche findet heute kein Gottesdienst statt und in allen anderen Kirchen in unserem Land auch nicht.

Nie wäre mir dies vor Wochen in den Sinn gekommen. Was im Moment in unserem Land und auf der Welt vor sich geht, das kann ich kaum verstehen, kann es nur schwer einordnen. Es ist einfach zu groß für mich. Es macht mir Angst.

Deswegen erst einmal die Osterbotschaft. So steht sie beim Evangelisten Markus im 16. Kapitel, in den Versen 1-8:

Die Botschaft von Jesu Auferstehung

1 Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und Jesus zu salben. 2 Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging. 3 Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? 4 Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggerollt war; denn er war sehr groß. 5 Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich. 6 Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten. 7 Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hinget nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. 8 Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich.

Zittern und Entsetzen hatte die drei Frauen befallen, sprachlos waren sie. Für sie war eine Welt zusammengebrochen. Alle Hoffnungen hatten sie auf Jesus gesetzt. Ihrem Leben hatte er einen neuen Sinn gegeben. Und nun war das alles zu Ende. Und so waren sie unterwegs zum Grab. Ihre schweren Gedanken quälten sie. Aus ihrem aufrechten Gang war

ein gramgebeugtes Schlurfen geworden. Mutlos fragten sich die drei Frauen, wie sie den schweren Stein vom Grab weggewälzt bekämen.

In diesen Tagen sind unzählige Menschen auf der Welt so oder ähnlich unterwegs. Schmerz und Leid, Angst und Not liegen wie ein schwerer Stein auf ihrer Seele - und dazu die Frage: Wer wälzt uns nur den Stein weg? Wer befreit uns von unserer Last? Wo ist Licht in unserem Dunkel? Unsere Augen sind gehalten durch Trauer und Schmerz. Der ganze Mensch von Zweifeln geschüttelt.

Langsam nähern sich die drei Frauen dem Grab. Als sie hochschauen, als sie sich aufrichten, sehen sie es plötzlich: Der Stein, der ihnen so viele Sorgen bereitet, er ist gar nicht mehr da. Und noch viel mehr: Sie sehen einen jungen Mann ganz in Weiß. Er sitzt dort, wo sie den Leichnam ihres Freundes erwartet haben.

Kein Wunder, dass sie sich entsetzen! Sie haben den Tod erwartet. Nun erwartet sie das Leben. Gramgebeugt schauen sie auf und sehen in das Licht Gottes. Es begegnet ihnen durch seinen Boten: „Entsetzt euch nicht, fürchtet euch nicht!“

Kein Wunder, dass sie sich fürchten! Das ist zu viel für die drei Frauen. Von einem Moment zum anderen ist alles für sie auf den Kopf gestellt. Und dann bekommen sie gesagt: „Jesus ist auferstanden, er ist nicht hier! Hier könnt ihr nur sehen, wo er einmal gelegen hat. Doch bleibt jetzt nicht, sondern geht zu seinen Jüngern und zu Petrus. Sagt ihnen, dass Jesus vor euch hingehen wird nach Galiläa. Da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Kein Zweifel wird euch mehr quälen. Aber ihr müsst losgehen. Hier am Grab ist eure Zeit verschenkt. Hier könnt ihr nichts tun. Geht! Er ist auferstanden! Gott hat ihn auferweckt!“

Es ist wirklich und wahrhaftig etwas Neues entstanden, das es vorher nicht gab. Mit dem Ostermorgen fällt ein erster Lichtstrahl der neuen Welt Gottes in unsere alte Welt hinein. Wo vorher alles hoffnungslos war, da ist Hoffnung.

Und so, liebe Gemeinde, wird es auch uns gehen, auch wenn wir es uns im Moment noch gar nicht richtig vorstellen können: Es ist ein Lichtstrahl, den wir nicht fassen können. Doch wo vorher nur dumpfe Trauer und Enttäuschung war, da werden wir mit Tränen in den Augen die Freude wieder spüren. Das lange orientierungslose Warten wird ein Ende haben. Plötzlich macht das Leben wieder Sinn und zeigt ganz neue Maßstäbe auf.

Heute ist Ostersonntag. Und Ostern ist ein unglaubliches Fest. Gott besiegt den Tod und die Angst. Jesus ist auferstanden. Wo vorher der Tod geherrscht hat, da ist nun Leben.

Und deswegen möchte ich Euch und Ihnen vom Glauben erzählen. Vom Glauben der Ersten aus dem Kreis um Jesus, die sich aufmachten. Drei Frauen am Grab, voll Zittern und Entsetzen, die ihre Angst verloren hatten und sich endlich etwas zutrauten.

Genau wie diese drei Frauen haben mich in meinem Leben Menschen tief geprägt, die diesen Glauben glaubwürdig, unaufgeregt und dabei oft bescheiden lebten und leben. Auch sie haben sich etwas zutraut.

Und so möchte ich uns zum Schluss noch von uns allen berichten: Von denjenigen, die sich etwas zutrauen: Den vielen Mutigen, die pflegen, die forschen, die retten, die fahren und packen. Die daheim bleiben und mit dabei sind. Mit Sorge und Gebet.

Ich möchte erzählen von denen, die Abstand halten und Nähe geben. Die darauf warten, bald etwas anzufangen, weil sie eine Idee haben: Für mehr Gerechtigkeit und weniger Plastikmüll, für ein gutes Zusammenleben und frische Luft, für Arme, für Kinder, für Alte... Für unsere Zukunft im Angesicht dieser ungewissen Zeit.

Und deswegen schreibe ich Ihnen und Euch heute entgegen: Entsetzt euch nicht, fürchtet euch nicht! Und noch einmal: Ein frohes und gesegnetes Osterfest. Amen.